



## **Bilinguale Konzepte und der Umgang mit Mehrsprachigkeit**

### **Erfahrungsaustausch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus bilingualen Kindertageseinrichtungen**

19.20.09.2005, 24161 Altenholz  
Gemeindezentrum Altenholz, Klausdorfer Str. 78 d

### **Eva Hammes-Di Bernardo, Saarbrücken**

#### **Früher Fremdsprachenwerb – frühe Fremdsprachenvermittlung**

Unbestritten kann gesagt werden, dass alle Lebewesen, nicht nur die Menschen, die miteinander kommunizieren, hierzu ein Medium benutzen. Wir nennen es „Sprache“. Doch was den Menschen von allen anderen Lebewesen unterscheidet ist seine Fähigkeit, nicht nur eine Sprache, einen Code, zu erwerben, sondern mehrere. Bereits Wilhelm von Humboldt hielt in seinen Schriften fest, dass „...die Naturanlage zur Sprache eine allgemeine des Menschen ist und Alle den Schlüssel zum Verständnis aller Sprachen in sich tragen müssen ...“ .

Doch die Sprachfähigkeit und seine Besonderheit als sprechendes Wesen geht viel weiter: der Mensch nutzt Sprache nicht nur zum Austausch von Informationen sondern auch als Instrument zur Kommunikation mit sich selbst. Der Mensch denkt nach, über Fakten ebenso wie über die Sprache. Mit dem Spracherwerb entwickeln wir die Fähigkeit, über Sprache und Sprechen nachzudenken, mit anderen hierüber zu sprechen, Inhalte über die Sprache zu analysieren. Sprache erlaubt es uns, unser Planen und Denken zu strukturieren, gegenwärtige, vergangene und zukünftige Zeitabläufe zu vergegenwärtigen. Durch Sprache kann Wissen immer wieder abgerufen werden, können Lernprozesse anders oder neu geordnet werden. Und gerade über den Erwerb von und den Umgang mit Sprache entwickelt sich das Kind in seiner Eigenständigkeit, wird zu einem sozialen Wesen im Umgang mit seinem Lebensumfeld und den Mitmenschen.

Doch Sprache als eine der herausragenden Fähigkeiten des Menschen ist nicht nur das Produkt einer evolutionären Weiterentwicklung des Menschen, Zeugnis einer hohen kognitiven Kompetenz. Sprache ist das Resultat, aber auch der Spiegel unserer sozialen und emotionalen Bindungen. Dies hat dazu geführt, dass wir Sprachen je nach eigenem sprachlichen Kontext als „Fremdsprachen“ definieren im Gegensatz zu unserer Mutter- oder Familien- oder Herkunftssprache. Und durch diese Ausgliederung aus dem Rahmen unserer bekannten Möglichkeiten, durch die Marginalisierung in die Peripherie unseres Wissens und Könnens werden psychologische Barrieren aufgebaut, die folglich vor den Wissenserwerb die Überwindung der unbewussten Ängste und Befürchtungen notwendig macht.

Für Kinder in der intensiven Phase des Spracherwerbs der ersten Jahre gibt es diese emotional geprägte Differenzierung zwischen bekannten und fremden Sprachen

noch nicht. Für das Kind, das gerade im Begriff ist, in die Sprache und Kommunikation hineinzuwachsen, ist letztendlich noch jede Sprache fremd. Ob dieser Spracherwerb für das Kind positiv verläuft, ob diese Fremdheit aufgehoben wird, das hängt ausschließlich von den Erwachsenen, den sprechenden Menschen ab, die das Kind umgeben, es begleiten. Dabei sind für den Spracherwerb des Kindes sowohl sein emotionales Umfeld als auch die hieraus resultierenden sozialen Kontakte ausschlaggebend.

Emotionen kommen im menschlichen Zusammenleben eine große Bedeutung zu. Unsere tiefsten Gefühle, unsere Leidenschaften und Sehnsüchte sind entscheidend für unser Überleben. Diese Wirkung haben Soziobiologen im Auge, wenn sie darüber nachdenken, warum die Evolutionskräfte, welche die menschliche Psyche prägen, der Emotion eine so zentrale Rolle zugeschrieben haben.

Im Rahmen der aktuellen Diskussion zur Bildung in den frühen Jahren der Kindheit müssen Spracherwerb, Sprachkompetenz und Sprachförderung neu betrachtet werden. Sprache ist keine kognitive Fähigkeit im Sinne unseres Bildungsverständnisses. Sprache ist die grundlegende Voraussetzung für alle Bildungsprozesse. Sprache wird dank der hierfür genetisch angelegten Fähigkeiten im Zusammenleben mit anderen Menschen erworben. Dieser komplizierte, sich über Jahre hinziehende Prozess ist stark abhängig von den sozialen Interaktionen, in denen er stattfindet. Und von der emotionalen Bindung an die Personen, mit denen diese stattfinden. Liebe, Zuwendung, Wertschätzung sind hierbei Schlüsselbegriffe, die in direktem Zusammenhang mit der stetig wachsenden Kurve der Sprachkompetenz des Kindes stehen. Aber auch fehlende sprachliche und emotionale Zuwendung, Lieblosigkeit, Vernachlässigung, Einsamkeit, Verunsicherung haben einen direkten Einfluss auf die Sprachentwicklung des Kindes.

Sprache wird nicht erlernt, nicht „eingetrichtert“, sie wird in einem langen und komplexen Prozess des Zusammenspiels zahlreicher Faktoren erworben. „Das Wasser nimmt die guten und die schlechten Eigenschaften der Schichten an, durch die es läuft, und der Mensch die des Klimas, in welchem er geboren wird“ sagte bereits 1647 Baltasar Gracián in seinem Werk „Hand-Orakel und Kunst der Weltklugheit“.

Doch wie wird Sprache und Fremdsprache erworben, welche direkte Wechselwirkung gibt es zwischen der emotionalen Bindung im Elternhaus und der Sprachentwicklung? Welche Rolle spielt das Sprachverhalten anderer auf das Kind? Gibt es „Spracherwerbsbeschleuniger“ oder „Reparaturstrategien“ für Sprachentwicklungen, die dem allgemeinen Bildungsverständnis nicht entsprechen?

In dem Vortrag sollen mögliche Antworten aufgezeigt werden.

Eva Hammes-Di Bernardo, Saarbrücken

## **Mehrsprachigkeit in Tageseinrichtungen für Kinder“**

### **Kindergärten / Grenzraum Nachbarländer: Französisch – Nachbarsprache und Partnersprache**

Die zweisprachige Erziehung prägt seit vielen Jahren die Bildungslandschaft in saarländischen Kindertageseinrichtungen. Momentan arbeiten von den 470 Kindertageseinrichtungen im Saarland über 100 nach dem Konzept der zweisprachigen Erziehung und haben in ihrer Einrichtung eine oder mehrere französische Muttersprachlerinnen beschäftigt. Zahlreiche andere Einrichtungen haben sich in Privatinitiativen organisiert oder erhalten Unterstützung durch die Volkshochschulen oder das Institut Français.

Mittlerweile hat sich auch die Erzieherinnenausbildung an diesem neuen pädagogischen Angebot orientiert, was zu einer Lehrplanreform führte. Aus- und Fortbildung erhalten neue Impulse, Kooperationen mit der französischen Schulaufsichtsbehörde und den Vorschuleinrichtungen bieten neue Möglichkeiten.

Das Referat soll einen kurzen Überblick über folgende Punkte geben:

- Die Sprachenlandschaft im saarländisch-lothringischen Grenzraum
- Sprachprojekte im Saarland seit den achtziger Jahren (Einzelangebote, Sensibilisierungsprojekte, Immersionsprojekt, Fortführung in der Grundschule)
- Eine gemeinsame Sprachenpolitik mit den Nachbarländern Frankreich, Luxemburg, Belgien
- Maßnahmen zur Förderung der frühkindlichen Zweisprachigkeit: Austauschprogramme, gemeinsame Fortbildungen, Partnerschaften, EU-Projekte
- Perspektiven

## **Zweisprachige Kindergärten im Saarland - ein bilingual-bikultureller Ansatz -**

Sprache bedeutet Verständigung, Verständnis, Kommunikation. Sprache heißt Kontakt, Gemeinschaft, Gemeinsamkeit. Sprache öffnet den Weg ins Leben - Fremdsprachen öffnen den Weg in die Welt.

Aus diesem Grund will man im Saarland den Kindern im Vorschulalter die Gelegenheit geben, die Sprache und Kultur unseres Nachbarn Frankreich zu erleben und zu erlernen. Uns was während dieser ersten Jahre wie selbstverständlich die täglichen Spiele und Erfahrungen prägt, öffnet die Türen zu neuen Möglichkeiten durch Kommunikationskompetenz und international geprägtes Persönlichkeitsprofil.

### **Angestrebte Ziele**

Durch den täglichen Kontakt im Kindergarten mit der französischen Sprache während dieser für den Spracherwerb wichtigen Entwicklungsphase sollen die Kinder die Möglichkeit erhalten, die französische Sprache passiv und aktiv zu erwerben. Innerhalb der dreijährigen Kindergartenzeit sollen sie befähigt werden, alltägliche Situationen in französischer Sprache zu verstehen und Aufforderungen umzusetzen. Gemessen an ihrem deutschen Wortschatz sollen ihnen grundlegende Begriffe und Wortfelder in der französischen Sprache passiv und aktiv geläufig sein. Die Kinder sollen am Ende der Kindergartenzeit in der Lage sein, spontan in bestimmten Gesprächssituationen antworten bzw. Aussagen machen zu können.

Die Kinder sollen die französische Sprache in einer identischen Situation in Frankreich erlebt haben. Durch das pädagogische Konzept der Einrichtung ebenso wie durch die Möglichkeit einer Partnerschaft mit einer französischen Ecole Maternelle werden Erfahrungen in den Sitten und Bräuchen Frankreichs gemacht.

### **Zweisprachige deutsch-französische Kindergärten - warum ?**

Weil die Fähigkeit, Sprachen zu lernen, in der frühen Kindheit besonders groß ist

- weil das natürliche Erleben des zweisprachigen Alltags im Spiel und mit Gleichaltrigen eine unbeschwerte und altersgerechte Lernsituation ermöglicht
- weil das Kind durch die Nutzung seiner Möglichkeiten, Sprache zu erleben und zu lernen, seine allgemeinen intellektuellen Fähigkeiten schult und verbessert
- weil die durchschnittlichen schulischen Leistungen der Kinder, die in einer natürlichen Zweisprachigkeit heranwachsen, häufig besser sind
- weil durch das erweiterte sprachliche und kulturelle Spektrum die Persönlichkeitsentwicklung positiv beeinflusst wird
- weil schon in der Kindheit positiv erlebte Plurikulturalität ohne Vorurteile und interkulturelle Erfahrungen Selbstverständlichkeit sein sollte

- weil die elementaren Voraussetzungen geschaffen werden, den Bildungs- und Ausbildungsansprüchen von internationalem Standard gerecht zu werden
- weil unsere Nachbarschaft zu Frankreich im Herzen Europas eine ideale Voraussetzung ist, um Mehrsprachigkeit aktiv zu leben
- weil ein lebendiges Europa nur möglich ist, wenn die Menschen miteinander kommunizieren können
- weil die Beherrschung mehrerer Sprachen ein Element der Chancengleichheit und Partizipation am wirtschaftlichen Leben Europas darstellt

## **Zweisprachige Kindergärten - wie arbeiten sie ?**

Die von der saarländischen Landesregierung und dem zuständigen Ministerium geförderten zweisprachigen deutsch-französischen Projekte orientieren sich weitgehend am pädagogischen Prinzip der Immersion, d.h. des Sprachbads durch täglichen Kontakt mit der französischen Sprache. Dieser Kontakt zur französischen Sprache sollte durch muttersprachliche Kräfte ermöglicht werden, bzw. durch Erzieher/innen, die ein perfektes muttersprachliches Niveau der französischen Sprache beherrschen.

### **Grundprinzip: eine Person - eine Sprache**

Die muttersprachliche Fachkraft arbeitet gleichberechtigt mit ihren deutschen Kolleginnen und voll integriert in den Gruppen. Ihre Kommunikationssprache mit den Kindern ist ausschließlich französisch.

Die muttersprachliche Fachkraft kann auch gruppenübergreifend eingesetzt werden. Um zu gewährleisten, dass die Kinder mit dem passiven und aktiven Gebrauch der Sprache vertraut werden, muß die Sprache täglich in allen Bereichen, die den Kindergartenalltag ausmachen, erlebt werden.

Unterrichtsähnliche Angebote und Materialien sind unbedingt zu vermeiden, da sie wegen dem Alter der Kinder und den besonderen Bedürfnissen entsprechend dem lernpsychologischen Entwicklungsstand der Kinder uneffektiv wären. Das Spiel und das Zusammenleben in der Gruppe sind die Basis für Sprachbegegnung, Sprachverarbeitung, Sprachanwendung.

Die zweisprachige Arbeit folgt dem pädagogischen Ansatz der Einrichtung. Zur Vermittlung und Förderung der französischen Sprache sollen sowohl alle Situationen des gemeinsam erlebten Kindergartenalltags als auch themenspezifische Angebote in Kleingruppen durch die muttersprachliche Fachkraft gestaltet werden.

Deutsche und französisch-sprechende Fachkräfte müssen eng und in stetiger Absprache zusammenarbeiten

Hierbei müssen nicht nur Inhalte so abgestimmt werden, dass sie sich gegenseitig thematisch und sprachlich ergänzen. Es ist darauf zu achten, dass das Erleben des Jahresablaufes mit seinen Sitten, Bräuchen und Festen die Kinderkultur beider Länder aufgreift und somit ein interkulturelles Arbeiten im weiteren Sinne ermöglicht.

Da die paritätische Besetzung der Gruppen mit deutschen und muttersprachlichen Fachkräften nur in den wenigsten Fällen möglich sein wird, kommt den deutschen Kollegen/innen eine besondere Rolle zu: durch ihr engagiertes Mitgestalten eines zweisprachigen Alltags, ein interessiertes und beispielhaftes Auseinander setzen mit den französischen Angeboten und der Person und der Arbeit der französischen Kollegen/innen erleichtert sie den Kindern nicht nur den Einstieg in die neue zweisprachige Situation, sondern auch deren allgemeine Akzeptanz.

## **Partnerschaften**

Die französische Sprache sollte nicht nur in der Kindertageseinrichtung als Kontaktsprache erlebt werden, sondern auch im Rahmen einer lebendigen Partnerschaft mit einer französischen Vorschuleinrichtung. Gegenseitige Besuche, gemeinsame Veranstaltungen und andere Kontakte geben den Kindern erste Möglichkeiten, die französische Sprache mit gleichaltrigen Muttersprachlern zu erleben. Durch die Begegnung der Fachkräfte in den deutschen und französischen Einrichtungen können nicht nur neue Erfahrungen gemacht, sondern auch pädagogische Materialien aus dem Partnerland ausgetauscht werden.

## **Zweisprachige Kindergärten - welche Projekte gibt es ?**

Der zweisprachige deutsch-französische Kindergarten mit einer zusätzlich eingestellten französisch-sprechenden Fachkraft

Im Rahmen der noch freien und bezuschussungsfähigen Personalkapazitäten kann mit bis zu 12,5 Wochenstunden pro Gruppe eine muttersprachliche Fachkraft eingestellt werden. Für den Förderzeitraum von bis zu drei Jahren werden für die muttersprachlichen Fachkräfte die gesetzlichen Personalkostenzuschüsse des Landes und der Kreise gezahlt, zusätzlich werden während der Projektphase der Eltern- und Trägeranteil durch das Kultusministerium übernommen

Die muttersprachliche Fachkraft gehört auch während der bezuschussten Projektphase als voll integriertes Mitglied zum pädagogischen Team.

Das Projekt „Qualifizierung und Austausch von jungen Erzieher/innen aus dem Département Moselle und dem Saarland zur Vermittlung bilingualer und bikultureller Kompetenzen“

Hier werden im gleichen Verhältnis deutsche und französische Fachkräfte ausgetauscht. Der saarländische Kindergarten stellt zusätzlich eine deutsche Erzieherin / einen deutschen Erzieher ein und entsendet diesen in eine französische Ecole Maternelle. Die Verwaltung der französischen Sitzgemeinde stellt eine französische Fachkraft ein und entsendet diese in den deutschen Kindergarten. Bei Einrichtungen mit mehr als drei Gruppen können eventuell auch jeweils zwei Fachkräfte ausgetauscht werden. Für den Förderzeitraum von bis zu drei Jahren entstehen keine Personalkosten für Eltern und Träger.

Die muttersprachliche Fachkraft gehört auch während der bezuschussten Projektphase als voll integriertes Mitglied zum pädagogischen Team.

## **Zweisprachige Arbeit im Kindergarten ohne Projektfinanzierung**

Sollte die Aufnahme in ein Landesprojekt und damit eine dreijährige Projektfinanzierung vorübergehend nicht möglich sein, kann die

Kindertageseinrichtung dennoch eine muttersprachliche Fachkraft einstellen. Voraussetzung hierfür ist die freie Kapazität im Personalschlüssel. Für die muttersprachlichen Fachkräfte werden die gesetzlichen Personalkostenzuschüsse des Landes und der Kreise übernommen. Informationen zu freien Personalkapazitäten erteilt das Landesjugendamt, Malstatter Markt 11, 66115 Saarbrücken Tel.: 0681 - 948 12 12 oder 948 12 13.

## **Zweisprachige Kindergärten - wer kann mitmachen und wie ?**

- alle saarländischen Kindertageseinrichtungen - wobei vor dem Hintergrund einer eventuellen deutsch-französischen Partnerschaft die Grenznähe zu bedenken ist
- vorausgesetzt wird das Einverständnis des Trägers, der Eltern und aller Mitarbeiter/innen in der Kindertageseinrichtung sowie die Bereitschaft, sich in allen Bereichen inhaltlich und praktisch mit der zweisprachigen deutsch-französischen Kinderkultur auseinander zu setzen
- eine Aufnahme in das Projekt der zweisprachigen deutsch-französischen Kindergärten wird schriftlich beantragt bei:

Referat B 2 - Kindertageseinrichtungen  
Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft  
Hohenzollernstr. 60  
66117 Saarbrücken

Tel.: 0681 - 501 7302  
Fax: 0681 - 501 7227  
e-mail: e.hammes-di\_bernardo@bildung.saarland.de

- nach Prüfung durch das zuständige Referat erfolgt zwischen April und Juni eine schriftliche Zusage bezüglich der Aufnahme in das Projekt für das kommende Kindergartenjahr
- um eine Weiterführung der französischen Sprachvermittlung auch in der Grundschule ab der ersten Klasse weitgehend zu gewährleisten, sollte das Angebot im Einzugsgebiet eine Grundschule flächendeckend in allen abgebenden Kindergärten gemacht werden. Entsprechende Anträge werden bevorzugt behandelt

## **Welche Hilfen erhält man während der dreijährigen Projektphase ?**

Eine Anschubfinanzierung für längstens drei Jahre

Im Rahmen der noch freien Personalkapazitäten, die laut Vorschulgesetz bezuschussungsfähig sind, können muttersprachliche Fachkräfte eingestellt werden, wobei der Träger- und Elternanteil der Personalkosten vom Kultusministerium übernommen werden. Der so erzielte Personalschlüssel muß gewährleisten, dass alle Kinder täglich durch die muttersprachliche Fachkraft betreut werden.

Bei Personalfluktuationen im Stammteam soll die muttersprachliche Fachkraft entsprechend des freiwerdenden Platzes auf eine Planstelle übernommen werden. Voraussetzung dafür, dass diese Person im Rahmen der Richtlinien für Kindertageseinrichtungen als pädagogische Fachkraft übernommen werden kann, ist eine Ausbildung als Fachkraft entsprechend den Richtlinien oder eine Äquivalenzanerkennung bei einer Ausbildung im Ausland oder im Einzelfall in Absprache mit dem Landesjugendamt die Teilnahme an der berufsbegleitenden Zertifikatsfortbildung „Methodik und Didaktik für französische Fachkräfte“. Informationen erteilt das zuständige Fachreferat im Kultusministerium (s.o.)

### **Pädagogische Betreuung**

Sie wird unabhängig von einer Anschubfinanzierung angeboten und ist zeitlich unbegrenzt. Sie bietet Informations- und Beratungsgespräche, gibt Hilfestellung bei Stellenausschreibungen für muttersprachliche Fachkräfte, Umstrukturierung und Einführung der zweisprachigen pädagogischen Konzeption in der Einrichtung, organisiert Fortbildungen und die Dokumentation.

Informationen erteilt das zuständige Fachreferat im Kultusministerium.

### **Dokumentationszentrum**

Hier befinden sich Originalmaterialien (Bilder- und Geschichtenbücher in französischer Sprache, Liederkassetten und CDs), landesspezifische Informationen, Kontaktmöglichkeiten

Informationen erteilt das Landesjugendamt, Malstatter Markt 11, 66115 Saarbrücken, Tel.: 0681 - 948 12 0 oder 948 12 11

### **Fortbildungen**

Regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen aus den Bereichen „Frühkindliche Zweisprachigkeit“, „Interkulturelle Kommunikation“ und „Elementarpädagogik“

Informationen erteilen das Landesjugendamt, Malstatter Markt 11, 66115 Saarbrücken, Tel.: 0681 - 948 12 0 oder 948 12 11 oder das zuständige Fachreferat im Kultusministerium (s.o.)

Saarbrücken im März 2002

Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft  
Referat B 2

### **Eva Hammes-Di Bernardo, Saarbrücken**

#### **Internationale Bildungsansätze oder Sinn-Voll Sprache lernen**

#### **Ein ganzheitlicher Ansatz im Rahmen der interkulturellen Pädagogik**

Zu den grundlegenden Aufgaben der Kindertageseinrichtungen gehört es, Kinder in ihrem Spracherwerbsprozess während der ersten Lebensjahre aktiv und unterstützend zu begleiten. Gerade in der Arbeit mit ausländischen Kindern ist dies eine besondere Herausforderung mit einer spezifischen Problemstellung: Familien- bzw. Muttersprache und Deutsch als Zweitsprache.

So wie sich unsere Gesellschaft in den letzten 30 Jahren in ihrer multikulturellen Zusammensetzung geändert hat, hat sich auch der Anspruch an die Pädagogen

geändert, die mit deutschen und ausländischen Kindern arbeiten. Ging es vor 30 Jahren noch darum, die Kinder von Migrantenfamilien möglichst schnell nicht nur sprachlich zu integrieren, wissen wir heute, dass die Berücksichtigung der Herkunftskultur der Kinder nicht nur ein wesentlicher Bestandteil für ein problemloses soziales, kulturelles, menschenwürdiges Zusammenleben ist, sondern auch eine Bereicherung für alle Beteiligten. Eine Voraussetzung hierfür ist: ***Sprach-Grenzen müssen überwunden werden, der Einzelne muss eine ganzheitliche Wertschätzung erfahren.***

Der Vortrag will aufzeigen, welche Rolle allen Beteiligten hierbei zufällt, wie wichtig der ausreichende Erwerb der deutschen Sprache für ein Gleichgewicht in der sozialen, familiären und gesundheitlichen Lebenswelt der Kinder, wie die Aufgabe der Familien und die einer ausreichenden Entwicklung der familiären Erstsprache einzuschätzen ist. Ausgangspunkt sind die grundlegenden Erkenntnisse zum kindlichen Erst- und Zweitsprachenerwerb. Eine besondere Aufmerksamkeit wird einigen Modellen aus dem Ausland gewidmet werden, die sich intensiv mit der Frage der frühkindlichen Mehrsprachigkeit und dem interkulturellen Heranwachsen auseinandergesetzt haben.

**Eva Hammes-Di Bernardo, Saarbrücken**

### **Früher Fremdsprachenerwerb – frühe Fremdsprache**

Vor dem Hintergrund der Globalisierung und der ständig wachsenden Multikulturalität ist Sprache und Spracherwerb ein Thema, das auch Pädagogen im Elementarbereich stark interessiert und nicht nur hinsichtlich der periodisch beobachteten Sprachstörungen bei Kleinkindern oder angeblichen Sprachdefiziten bei Kindern mit Migrationshintergrund. Sprache als Chance für ein Leben in der Wissensgesellschaft der Zukunft? Ja! Doch wer Kinder verantwortungsbewusst und konstruktiv auf diesem Weg begleitet will, muss wissen, wie sehr der Mensch auf seine Sprache angewiesen ist, um sich als Mensch zu fühlen, welche Entwicklungsschritte er hierbei durchläuft. Sprache als wesentliches Element der menschlichen Natur, Sprache als Verbindung zwischen Individuen und Kulturen. Sprache kann nur im intensiven Gebrauch erworben werden und damit ihre Rolle in der Identitätsentwicklung des Menschen spielen. Oder wer wäre schon je auf die Idee gekommen, seinem Kleinkind eine Kassette oder ein Video vorzuspielen, wo Menschen springen, gehen, laufen, damit es selbst laufen lernt?

Sprache als Möglichkeit der Kommunikation ist eine Besonderheit im Wesen des Menschen, die er in dieser Form nicht mit anderen Lebewesen auf der Erde teilt. Sie erlaubt ihm nicht nur technische Informationen mitzuteilen, sondern auch Freude und Trauer, Positives wie Negatives.

Die mit Sprache und Menschsein zusammenhängende Problematik hat uns schon immer interessiert, Beispiele lassen sich in der Literatur z.B. in der Figur des Kaspar Hauser oder dem Wolfskind von Truffaut finden, aber auch in der heutigen Zeit werden durch die Medien immer wieder Beispiele verbreitet. Doch wie kommt der Mensch zur Sprache, wie entwickelt sie sich in ihm?

Und neueste Erkenntnisse weisen nach, dass der Zweit- oder Drittsprachenerwerb beim Kind, soweit dies vor dem sechsten Lebensjahr geschieht, ähnlich verläuft wie der Erwerb der Erstsprache, und zwar in gesetzmäßig aufeinander folgenden Stadien, die sich in fast gleicher Form für alle Sprachen der Welt feststellen lassen. Eine erfolgreiche Vermittlung von einer oder zwei weiteren Sprachen in der frühen Kindheit, die Unterstützung des Erwerbes von Deutsch als Zweitsprache, die hieran gebundene Vorbereitung auf den Lese- und Schreiblernprozess stellt auf der bildungspolitischen Ebene im Kindergarten immer noch eine besondere Herausforderung dar. Dabei stellen Modelle wie „Zweisprachige Erziehung im Kindergarten“ (z.B. mit Englisch oder Französisch) noch einmal ganz andere Anforderungen an die Erzieherinnen. Um in beiden Fällen – und manchmal gibt es eine Überlagerung dieser Programme – für alle Beteiligten sinnvoll, erfolgreich und befriedigend arbeiten zu können, sind ein grundlegendes Wissen über die theoretischen Hintergründe ebenso wichtig wie die Sicherheit im praktischen Umgang mit der Sprachsituation.